

Das Förderprogramm *Leistungen von Frauen in Baden-Württemberg* wird verlängert. Die Landtagsabgeordnete und Frauenbeauftragte der Landesregierung, Johanna Lichy, setzt sich dafür ein, dass die Leistungen von Frauen in Baden - Württemberg in allen Lebensbereichen und Politikfeldern in der Öffentlichkeit dokumentiert und sichtbar gemacht werden. Das Sozialministerium übernimmt bei Hinweistafeln auf Frauen oder Frauenprojekte 50 % der Herstellungskosten.

Frauengeschichte

Der Arbeitskreis Frauengeschichte setzt sich zum Ziel, Gedenktafeln zu erarbeiten und einen Förderantrag zu stellen.

Frauencafé

Das *Frauencafé* wird zur festen Einrichtung und trifft sich ab Februar einmal im Monat. Berichte aus verschiedenen Ländern stehen auf der Tagesordnung. Im Juli geht es nach Karlsruhe zum Besuch der Ausstellung *...mehr als nur Gäste* im Karlsruher Schloss.

Im Oktober steht wieder das gemeinsame Fastenbrechen auf dem Programm und im Dezember wird zusammen mit dem evangelischen Frauenkreis Advent gefeiert.



Inge Ganter begrüßt die Gruppe, 17.2.05



Ausstellung zum Advents-Vortrag *Deutsche Weihnachtstraditionen* im HdB, 15.12.05

Frauentag

Interkultureller Dialog und Austausch werden zum Thema des Frauentags.



BNN, 17.3.05

Viel Arbeit im Verborgenen und an der Mitarbeiterbasis

Gemeinderat hörte Berichte der Wirtschaftsförderung sowie der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten

BNN, 17.3.05

Tätigkeitsbericht

Im März trägt Inge Ganter im Gemeinderat den Tätigkeitsbericht der Jahre 2002 bis 2004 vor. Sie weist auf die Veränderungen hin, die der demografische Wandel z.B. für die Stadtplanung mit sich bringt. 60 % der älteren Menschen sind Frauen. Außerdem erläutert sie die nach Geschlecht differenzierte Statistik der MitarbeiterInnen in der Stadtverwaltung. *Der Begriff Gender Mainstreaming ist nach wie vor ebenso erklärungsbedürftig wie die Tätigkeit einer Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten.*

Tätigkeitsbericht 2002 - 2004, Feb. 2005

Inge Ganter warb zudem für funktionierende Strukturen in beruflichen Situation von Frauen, bei den Themen Gewalt gegen Frauen und familiäre Konflikte. Hier erwähnte sie auch die Bedeutung des Frauennetzwerkes in der Region und dem gesamten Landkreis.

Die städtische Mitarbeiterin durfte sich über große Zustimmung zu ihrer Arbeit mehrfach freuen – sowohl Oberbürgermeister Doll als auch die Sprecherinnen der Ratsfraktionen zollten ihr Lob. Nur bei der Wiederbesetzung der gestrichenen Stelle für eine Schreibkraft klafften die Meinungen auseinander. Die Stadträtinnen möchten helfen, der OB verwies hingegen auf fehlende Finanzen.

Die Wiederbesetzung der Stelle der Mitarbeiterin scheitert an der finanziellen Lage der Stadt. Im Rat sprechen der Oberbürgermeister und für die Fraktionen Stadträtinnen den Dank aus.



Ausstellungsbesuch im Karlsruher Schloss, 8.7.05

Girls' Day

Die Aktivitäten zum *Girls' Day* im April nehmen auch in Bruchsal zu. Die Landesfeuerwehrschule gibt dieses Mal Schülerinnen ab Klassenstufe 8 Einblick in die Aufgaben und Tätigkeiten der Berufs-, Werks- und Freiwilligen Feuerwehren.

sonstiges

Im Mai findet eine Matinee im Cineplex statt, im Juni gibt es interkulturelle Begegnungen auf dem Holzmarkt und im Oktober eine Fachtagung zum Thema häusliche Gewalt.

Tätigkeiten der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten mit dem Ziel der Gleichberechtigung im Sinne der Eigenständigkeit, Sicherheit und Unabhängigkeit von Frauen in Bruchsal

- **Frau und Beruf:** Wiedereinstieg, Neuorientierung, Vereinbarkeit Familie und Beruf
- **Gewalt gegen Frauen:** Im öffentlichen Raum und im sozialen Nahraum
- **Familiäre Konflikte:** Trennung, Kinderbetreuung, finanzielle Nöte, Krankheit, ...

Gender Mainstreaming als Handlungsleitfaden

- **Gender:** engl. Geschlecht i.S. der Geschlechterrollen, die erlernt und veränderbar sind (im Unterschied zu „sex“)
- **Mainstreaming:** engl. Hauptstrom bezeichnet eine bestimmte inhaltliche Vorgabe, die bisher nicht das Handeln bestimmt hat, wird zum zentralen Bestandteil von allen politischen Entscheidungen und Prozessen
- daraus folgt, dass bei allen Vorhaben und Entscheidungen die unterschiedlichen Lebenssituationen und Interessen von Frauen und Männern von vornherein und regelmäßig zu berücksichtigen sind
- erste rechtliche Grundlage bildet der Amsterdamer Vertrag
- die Konsequenz ist ein geschlechterdemokratisches Denken und Handeln in der täglichen Arbeit
- Beispiele: Verkehrs- und Bauplanungen, Zeiten der Stadt